

Erscheint Dienstag,
Donnerstag und
Samstag.
Inserate:
die gespaltene Zeile
1 1/2 kr.

Der Remsthal-Bote.

Preis: 1 fl. 36 kr.
Durch die Post
bezogen in den
Oberämtern Gmünd
und Welzheim
jährlich 24 kr.
mehr.

Amts- und Intelligenz-Blatt für die Oberamts-Bezirke Gmünd und Welzheim.

Dienstag,

Nro. 55

10. Mai 1864.

Ämtliche Bekanntmachungen und Verfügungen.

Welzheim.
Auswanderung.
Der ledige Weber Johann Christian Kugel von Blüderhausen wandert nach Nordamerika aus, nachdem er die gesetzliche Bürgerschaft geleistet hat.
Den 6. Mai 1864.

R. Oberamt.
Luz.

Gmünd.
Verkauf von Stubenöfen.
Am Donnerstag den 12. d. M. Vormittags 10 Uhr werden in dem hiesigen Schullehrer-Seminar 8 Stubenöfen, deren Gewicht in 334—432 Pfund und im Ganzen in 3263 Pfund besteht, im öffentlichen Aufstreich verkauft, wobei sich die Kaufslustigen einfinden wollen.
Den 4. Mai 1864.

Das R. Rectorat und die Verwaltung des Schullehrerseminars.

Forstamt Lorch.
Revier Gmünd.
Brennholzverkauf.
Am Samstag den 14. d. M. werden im Staatswald Klein-Emersberg öffentlich versteigert:
Eichen: Scheiter 9 1/2 Rfltr., Prügel 3 1/4 Rfltr. Buchen: Scheiter 8 Klafter, Prügel 32 1/4 Rfltr. Aspen: Prügel 1 1/4 Klafter. Aufgebundene Wellen: Eichen 575 Stück, Buchen 3700 Stück, Aspen 25 Stück.

Zusammenkunft früh 9 Uhr beim Emersberghäusle.
Lorch, den 7. Mai 1864.
R. Forstamt.
Dietlen.

Forstamt Schorndorf
Revier Rudersberg.
Holzverkauf.
Mittwoch und Donnerstag den 18. und 19. d. M. im Staatswald Burgsteig bei Steinenberg: 12 tannene Sägblöcke, 7 dto. Baustämme, 1 Rfltr. tannene Spälter, 94 Klafter buchen, 11 Rfltr. birken, 4 Kl. erlen, 66 Rfltr. tannen Scheiter und Prügel, und 14 Rfltr. Anbruchholz, 3725 Reisachwellen.

Das Stammholz wird am ersten Tag zuerst ausgebaut. Zusammenkunft Morgens 9 Uhr im Schlag bei der Glaswiese.
Schorndorf, den 8. Mai 1864.

R. Forstamt.
Plieningen.

Forstamt Heidenheim.
Revier Oberkochen.
Holzverkauf.
Am Freitag den 13. Mai d. J. werden verkauft, in den Staatswaldungen Zollhau und Ellmangerbüchle:

72 schwächere Nadelholzstämme, 5606 Stück Nadelholzstangen, 680 Stück Bohnensteden, un-aufbereitetes Holz, geschägt zu 13 Rfltr. buchenen, 3 Rfltr. tannenen Prügel; 4150 Stück Laubholz und 550 Stück Nadelholz-Wellen; im Staatswald Langert: 1/2 Rfltr. buchenen u. 1 Rfltr. tannene Prügel.
Zusammenkunft Morgens 8 Uhr im Zollhau bei dem Steinbruch am Feld vom Seegartenhof Heidenheim den 6. Mai 1864.
R. Forstamt.
Mehl.

Welzheim.
Liegenschafts-Verkauf.
Aus der Gantmasse des Friedrich Fritze, Zimmermanns hier, wird am

Dienstag den 31. Mai d. J. Vormittags 11 Uhr die vorhandene Liegenschaft, bestehend in einem Hoch. Wohnhaus mit gewölbtem Keller sammt Hofraum an der Untermühlstraße, und 7/8 M. 15,7 Rth. Acker in 3 Stücken, auf hiesigem Rathhause öffentlich versteigert werden, wozu Liebhaber hiemit eingeladen sind.
Den 7. Mai 1864.
Stadttschultheißenamt.

Gmünd.
Hausverkauf.
Das in Nro. 35 und 38 d. Bl. näher beschriebene, im Executionsweg zu versteigernde Wohnhaus Nro. 128 mit Remise und Hofraum in der vorderen Schmiedgasse des Haberhahn, Papierers hier, kommt am

Dienstag den 17. Mai d. J.,
Nachmittags 2 Uhr unter Zugrundlegung des bereits gemachten Anbots von 3500 fl. wiederholt und letzmalig auf der Kanzlei der unterzeichneten Stelle im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf.
Den 29. April 1864.
Rathschreiberei.
Feibl.

Großdeinbach.
Schafwaide-Verleihung.
Am **Samstag den 21. d. M.** Nachmittags 2 Uhr, wird die hiesige Nachsommer-Schafwaide, welche 250—300 Stück Schafe ernährt, auf die Zeit von der Ernte bis Martini d. J. im öffentlichen Aufstreich verpachtet, wozu Liebhaber eingeladen werden.
Den 2. Mai 1864.
Schultheiß Bausch.

Oberböbingen.
Die Theilgemeindepflege Zimmern hat 200 fl. zu 4% zum Ausleihen parat.
Schultheißenamt.
Heinz.

Gschwend.
Juni-Markt.
Am **Donnerstag den 2. Juni d. J.** wird allhier ein Viehmarkt abgehalten, zu dessen zahlreichem Besuch hiemit eingeladen wird.
Gschwend, den 6. Mai 1864.
Schultheißenamt.

Oberkirch.
Schafwaide-Verleihung.
Die hiesige Gemeinde verkauft die Nachsommer- und Winterwaide
Samstag den 14. Mai d. J. Nachmittags 1 Uhr in der Wohnung des Anwalt, wozu Liebhaber eingeladen werden.
Den 4. Mai 1864.
Anwalt.
Sieber.

Gmünd.
Wohnungsveränderung.
Unterzeichneter bringt zur gefälligen Beachtung, daß er jetzt bei Frau Neuber, Wittwe, in der Nähe der blauen Entenwirthschaft wohnt. Dankend für das bisherige Zutrauen, bitte ich meine werthen Gönner und Geschäftsfreunde um fernere Geneigtheit.
Ant. Herlikofer,
Graveur.

Besonders mache ich das hohe und bürgerliche hiesige und auswärtige Publikum noch einmal aufmerksam, daß bei mir **Siegelstöcke mit Familienwappen**, sowie mit vertiefter und erhabener Schrift gravirt werden, ebenso **goldene Ringe mit Familienwappen und gothischer und römischer Schrift**, **Silberne Löffel mit aller Arten Schriften**, und **Sheringe mit Schrift nach innen**; auch **Leinwandstempel und Zignetten aller Art.**
Ant. Herlikofer,
Graveur.

Bermischte Anzeigen.
Gmünd.
Borzüglischen
Kräuterkras
empfiehlt
Ch. Wunderlich.

Gmünd.
Wohnungsveränderung.
Unterzeichneter bringt zur gefälligen Beachtung, daß er jetzt bei Frau Neuber, Wittwe, in der Nähe der blauen Entenwirthschaft wohnt. Dankend für das bisherige Zutrauen, bitte ich meine werthen Gönner und Geschäftsfreunde um fernere Geneigtheit.
Ant. Herlikofer,
Graveur.

Besonders mache ich das hohe und bürgerliche hiesige und auswärtige Publikum noch einmal aufmerksam, daß bei mir **Siegelstöcke mit Familienwappen**, sowie mit vertiefter und erhabener Schrift gravirt werden, ebenso **goldene Ringe mit Familienwappen und gothischer und römischer Schrift**, **Silberne Löffel mit aller Arten Schriften**, und **Sheringe mit Schrift nach innen**; auch **Leinwandstempel und Zignetten aller Art.**
Ant. Herlikofer,
Graveur.

Gmünd.
Bei der am 7. Mai d. J. auf dem Rathhause stattgehabten Verloosung der Kirchendiener Beck'schen 2 Delgemälde, fiel das erste Gewinnst „Christus am Kreuze“ auf die Loosnummer **522**, das zweite „der heilige Ignatius v. Loyola“ auf Nro. **271**.

Die Gewinnste können bei Kirchendiener Beck abgeholt werden.
Den 9. Mai 1864.
Gemeinderath Wieland.

Gmünd.
Es finden noch mehrere **Maurer und Sandlanger** Beschäftigung bei
Maurermeister
Fried. Seitler.

G m ü n d.
Wilhelm Lindenmayer

empfiehlt sein Lager von
**Rahmen für Photographien, Spiegel,
 Oelgemälde etc.**

Gold- & Politur-Leisten

in reicher Auswahl zu den billigsten Preisen.
 Auch werden Rahmen in beliebiger Größe, Façon und Aus-
 stattung auf besondern Wunsch angefertigt, **Bilder eingerahmt**
 und Reparaturen prompt besorgt.

G m ü n d.
**Kunst- & Seidenfärberei-,
 Druckerei-, chem. Neuwäscherei-, Appretur-
 und Moirée-Anstalt**

von
**Julius Rau in Stuttgart und Heslach,
 vormals in Berg.**

Da mir von Gmünd und Umgegend wiederum Vieles zum
 Umfärben zugesandt wird, so habe ich zur größeren Bequemlichkeit
 meiner dortigen Kunden eine Agentur für die Stadt und Um-
 gegend errichtet und empfehle mich im **Färben, Drucken und
 chem. Waschen, Appretieren und Moiriren**, aller Arten
 seidener, wollener und baumwollener Stoffe sowohl
 an ganzen Stücken wie an getragenen Kleidern,
Shawls, Tücher und Bänder etc. Langjährige Erfahrung
 in meinem Geschäft verbunden mit der Anwendung der neuesten
 Maschinen, insbesondere vorzüglicher Appretur Maschinen, neuesten
 Systems, setzen mich in den Stand, jeder Anforderung meiner
 verehrlichen Kunden zu entsprechen und die mir übergebenen
 Gegenstände aufs Billigste, Pünktlichste und Schnellste zu liefern
 und garantire ich bei allen mir übergebenen Gegenständen für
 elegante und dauerhafte Herstellung jeder gewünschten Farben.

Zur Annahme und Abgabe der mir anvertrauten Gegen-
 stände ist die Seidenfabrik von **Th. Künstle** in Gmünd
 bereit; auch sind daselbst zur Auswahl der gewünschten Farben
 und Dessins Musterkarten aufgelegt, in welcher Beziehung ich
 dem Publikum, insbesondere der verehrlichen Damenwelt stets
 das Neueste und Beste zu bieten bemüht sein werde.

Julius Rau.

Mich auf Obiges beziehend, bringe ich zur Nachricht,
 daß jeden **Donnerstag** eine Sendung von hier abgeht, die
 nach 10 bis 14 Tagen wieder zurückkommt.

Theodor Künstle.

G m ü n d.
Ein sehr hübsches Bauerngut
 in sehr guter Lage des Oberlandes, von 40 Morgen, ist zu ver-
 kaufen.

Zwei tüchtige, gut prädicirte Männer
 welche auch nöthigenfalls in der Feldarbeit bewandert sind, wer-
 den zum hiesigen Packertrager-Institut engagirt.

Gelder

in jedem Betrag werden gegen gute Sicherheit vermittelt.

Ein sehr frequentes Spezereigeschäft
 auf lebhaftem Plage ist zu verkaufen. Kaufpreis 7000 fl.

**Größere und kleinere Wirthschaften, Hotels,
 Café, Restaurationen, schlagbare Waldungen**
 sind zum Kauf vorgemerkt.

P. Sattler,
 Packertrager-Instituts-Inhaber.

Göppingen.
 Durch unser Haus in New-York sind
 wir in der Lage, jede beliebige Summe Geldes ent-
 weder baar oder durch Anweisungen und Wechsel in
 Amerika auszahlen zu lassen, worauf wir nament-
 lich Auswanderer, Pfleger etc. unter Zusicherung billigster
 Berechnung aufmerksam machen.
D. Rosenthal & Comp.

27. Auflage!

Motto: „Manneskraft erzeugt Muth und Selbstvertrauen!“

Der
**PERSÖNLICHE
 SCHUTZ,**

27. Auflage.
 In Umschlag versiegelt.

Aerztlicher Rathgeber in allen geschlecht-
 lichen Krankheiten, namentlich in Schwäche-
 zuständen etc. etc. Herausgegeben von
 Laurentius in Leipzig. 27. Auflage. Ein
 starker Band von 232 Seiten mit 60 anat-
 omischen Abbildungen in Stahlstich. — Dieses
 Buch, besonders nützlich für junge Männer,
 wird auch Eltern, Lehrern und Erziehern
 anempfohlen, und ist fortwährend in allen
 namhaften Buchhandlungen vorrätzig.
 In Stuttgart bei

P. Neff.

27. Aufl. — Der persönliche Schutz von Laurentius.

Rthr. 1¹/₃. — fl. 2. 24 kr.

Ueber den Werth und die allgemeine Nützlichkeit dieses Buches
 noch etwas zu sagen, ist nach einem solchen Erfolge überflüssig.

L o r c h.
**Zwei tüchtige Gipser
 sowie 2 Malergehilfen**
 finden sogleich gegen guten Lohn
 Beschäftigung bei
Conrad Scheuing.

G m ü n d.
 Bis Jakob suche ich einen
 ordentlichen **Hausmann**, wo-
 möglich ohne Kinder.

Flaig, senior.

G m ü n d.
 Zur Uebernahme
 von Bleichgegen-
 ständen für die
 rühml. bekannte



Uracher Nasenbleiche
 empfiehlt sich

Den 1. März 1864.

F. A. Köhler-Seberle.

M u r h l a n g e n.
 Einen kräftigen Jungen vom
 Lande, nimmt in die Lehre
Waibel,
 Schuhmacher-Meister.

G m ü n d.
Malzkeime
 sind zu haben bei
 Kreuzwirth
M. Waldenmeier.

G m ü n d.
Für Wagner!
 Ungefähr 180 Stück **Spaichen**,
 sowie 70—80 Stück **Felgen** sind
 zu verkaufen. Bei wem, sagt die
 Redaktion.

G m ü n d.
 Ein angenehmes möblirtes
Zimmer ist sogleich an einen
 ledigen Herrn zu vermietthen, von
 wem, sagt die
 Redaktion.

G m ü n d.
 Gutes **Heu** hat zu verkaufen
C. Sabu.

A l f d o r f.
Heu zu verkaufen.
 Ungefähr 40 Centner ferndi-
 ges gutes Gewächs durch
Heunwäger Mayer.
 Den 7. Mai 1864.

G m ü n d.
 Ein **Sopha** mit Leder-
 Ueberzug hat zu verkaufen, wer?
 sagt
 die Redaktion.

G m ü n d.
 Ein **Sopha**, gut erhalten,
 wird billig abgegeben, wo? sagt
 die Redaktion d. Bl.

G m ü n d.
 Ein zweirädriges **Wägele**
 verkauft
Grupp, Schuhmacher.

G m ü n d.
 Es wird ein **Kinderwägel-
 chen** zu kaufen gesucht. Von
 wem, sagt die
 Redaktion.

W a l d s t e t t e n.
Eingestellter Hund.
 Bei Unterzeichnetem hat sich
 ein halbgeschorener, grauer Rat-
 tenfänger eingestellt. Der recht-
 mäßige Eigenthümer kann ihn
 gegen Einrückungsgebühr und Füt-
 terungskosten binnen 8 Tagen ab-
 holen bei

Franz Huber.

G m ü n d.
 Ein **Siegelring** mit einem
 angehängten Schlüssel ist gefun-
 den worden. Näheres bei
 der Redaktion.

Hagelschäden-Versicherungs-Gesellschaft zu Erfurt.

Von der hohen Staatsregierung für Württemberg concessionirt am 9. März 1864.

Zur Annahme von Versicherungen bei dieser, im Jahre 1845 gegründeten und unbedingt vollständige Entschädigung garantirenden Gesellschaft empfiehlt sich
Gmünd, den 9. Mai 1864.

Verwaltungs-Actuar Miller in Gmünd,
Kaufmann A. Herlikofer
Bezirksagenten der Gesellschaft.

Stuttgart, 7. Mai. (Bulletin.) Bei Sr. Maj. dem König haben die mit der allgemeinen Schwäche zusammenhängenden Erscheinungen und Beschwerden sich nicht vermindert; der Brustcatarrh dauert, ohne schwerere Anfälle zu machen, fort.

Gmünd, 9. Mai. Große Besorgniß erregt die im hiesigen Oberamtsbezirk schon zum zweitenmal zu Tage getretene Hundswuth. Der erste Fall kam vor einigen Wochen in Weiler vor und hatte zum Glück keine weitere nachtheilige Folgen. Dagegen zeigte sich gestern wieder in Weilerstöffel, Gemeindebezirk Waldstetten, ein der Wuth verdächtiger Hund, welcher zwar keinen Menschen beschädigt, dagegen drei Hunde angefallen haben soll. Der wuthverdächtige Hund wurde bei der sofort auf ihn gemachten Jagd erschossen und soll heute die Section desselben vorgenommen werden.

Stuttgart, den 7. Mai. Der Sieg von Düppel hat den Preußen eine Zuversicht verliehen, welche einen wesentlichen Unterschied in ihrem Auftreten erscheinen läßt. So unsicher, so unteser das Auftreten derselben vor jenem Siege war, so kräftig und energisch ist es jetzt; man sieht, Commando und Armee haben gelernt, sich Etwas zuzutrauen. Je höher diesen der Kamm steht, um so kleinlauter werden die Dänen. Bereits sind sie so herabgestimmt und niedergeschlagen, daß sie es über sich gewonnen haben, von „den Resten ihrer Armee“ zu sprechen. Obgleich die dänischen Zeitungen noch sich und ihre Leser anzulügen und die Lage noch etwas hoffnungreicher darzustellen suchen, als sie in Wirklichkeit ist, stimmen sie doch Klagelieder an wie Jeremias. Sie geben zu, daß ihre Hoffnung noch auf der Flotte beruht; allein auch diese Hoffnung beschränkt sich auf ein schmales Terrain. Die Nordsee ist von den Dänen geräumt, dort gebieten österreichische Schiffe. Die Mündungen der Weser und der Elbe, die Hauptwasserstraßen von Norddeutschland sind frei. Außerhalb der Dänemark wird es keine dänischen Kreuzer mehr geben. Daß die Blokade der Ostseehäfen kein Mittel ist, um die Uferstaaten zum Nachgeben zu zwingen, erzählen die Bewohner des Ostseestrandes selbst mit einiger Heiterkeit; das Mittel ist um so unwirksamer, als in der Contribution Sütlands ein wirksames Gegengift gefunden worden ist. Dort wird so viel Geld eingetrieben, als die Seestädte durch die Blokade verloren zu haben glauben. Jetzt heulen die Dänen immer lauter und rufen und betteln um fremde Hilfe. Noch rührt sich keine Hand für sie und selbst Englands Drohungen sind bis zur Stunde weiter nichts, als Drohungen. Zur Stunde ist es im höchsten Grade zweifelhaft, ob das friedebedürftige England den Frieden um den Preis des Krieges zu erreichen bestrebt sein wird. Der englische Geldmarkt ist von einer wahren Panik ergriffen; wird ein Seekrieg diese Panik heben?

Stuttgart, den 8. Mai. Es wird Ihnen genügen, wenn ich bezüglich der heutigen Landesversammlungen der Volkspartei die beifolgenden Anträge mittheile und bemerke, daß dieselben mit einer ganz geringen Abänderung, theils mit Einstimmigkeit, theils mit großer Mehrheit angenommen wurden. Freunde und Gegner der Volkspartei werden das Programm selbstredend finden. Der Schlüssel dazu ist darin zu finden, daß der neue Operationsplan der Volkspartei nicht mehr dahin geht, eine große nationale Partei schaffen zu wollen und vermittelst dieser die Einheit in Deutschland, in Preußen und Oesterreich zu erringen. Die Volkspartei ist vielmehr bestrebt, ähnlich wie der Entwicklungsgang der Schweiz ein Vorbild gibt, erst in den einzelnen Staaten liberale Regierungssysteme, mit diesen Revision der einzelnen Ver-

fassungen in völkerrühmlichem Sinne herzustellen. Auf diese Weise soll das Schwergewicht der Macht ins Volk gelegt werden und von diesem ausgehen. Eine von der Versammlung beschlossene Ansprache an das württemb. Volk wird die Punkte, auf die es ankommt, Revision der Verfassung, freie Presse, Wehrhaftmachung des Volkes u. s. w. des näheren aufstellen und auseinanderlegen. Schließlich wurde ein Landescomitee gewählt, welches aus 24 Mitgliedern zu bestehen hat, von denen 6 Stuttgart und 18 dem Lande angehören.

Anträge an die Württembergische Landesversammlung. 8. Mai 1864.

1. Trennung der Herzogthümer Schleswig Holstein von Dänemark und selbstständige staatliche Verbindung derselben; freie Selbstbestimmung des schleswig-holstein'schen Volks über seine künftige Stellung auf den Grund allgemeiner Abstimmung; keine Unterwerfung unter Londoner Conferenz-Beschlüsse gegen das Recht und den Willen des schleswig-holstein'schen Volks; Mißtrauen in eine Regierungs-Politik, welche das Recht und die Ehre Deutschlands und der Herzogthümer (dem Auslande) preiszugeben droht.

2. Vorläufige Verbindung der deutschen Mittel- und Kleinstaaten, gestützt auf eine gemeinsame Vertretung und allgemeine Wehrhaftmachung des Volks, und Befreiung derselben von dem herrschenden Einfluß Preußens und Oesterreichs; die politische Constituirung Gesamtdeutschlands mit Centralgewalt und Parlament ohne preußische und ohne österreichische Spitze, unser Endziel.

3. Beseitigung der Hindernisse des freiheitlichen und nationalen Fortschritts in den Verfassungs- und Regierungszuständen der Einzelstaaten; Revision der württembergischen Verfassung im demokratischem Geiste; Selbstverwaltung des Volks an der Stelle bürocratischer Beherrschung; Verwirklichung des constitutionellen Grundgesetzes der Mehrheitsregierung; Entferrnung der Minister, deren politisches System mit diesen Forderungen im Widerspruch steht.

Tübingen, 6. Mai. Heute Morgens 5 Uhr wurde die Hinrichtung des Raubmörders Christ. Friedr. Kull unter den vom Gesetz vorgeschriebenen Formlichkeiten, mit Beziehung der hiezu berufenen Beamten und Gerichtspersonen, in dem umzäunten Raume hinter dem Anatomiegebäude durch den Scharfrichter Schwarz von Dohringen und seine Gehülften vollzogen. Der Delinquent erschien gefast und in sein Schicksal ergeben, sprach ein Gebet und ließ sich willig auf das verhängnißvolle Brett schwallen; nach wenigen Augenblicken fiel das Beil und sein Leben war entflohen! In tiefem Ernste trennte sich die Versammlung mit dem Wunsche, daß der barmherzige Gott seiner armen Seele Gnade erweisen möge!

Von der Alp, 5. Mai. In Dypingen stürzte ein Haus ein und begrub drei Männer unter seinen Trümmern.

Berlin, 3. Mai. Der Beschluß Dänemarks, die Insel Alsen, sobald sie angegriffen werde, zu räumen, scheint sich zu bestätigen. Man soll in Kopenhagen nur erst den „Gewaltact“ constatiren lassen wollen, damit der Schein vermieden werde, als habe man der Pfandnahme-Theorie zugestimmt. Auch der Kopenhagener Correspondent der „Independance“ meldet, ein Kampf wegen Alsens stehe nicht mehr zu erwarten. Die Nachricht, daß die Räumung Alsen's in Kopenhagen beschlossen worden, war seit dem Sonnabend, wie anderweitig constatirt wurde, namentlich in ministeriellen Kreisen beglaubigt.

Berlin, 7. Mai. Die „Nordd. Allg. Stg.“ sagt: „Nach Eingang der vom Feldmarschall v. Wrangel als Schadenersatz für gecaperte Schiffe ausgeschriebenen Contribution tritt die nächste Conferenzsitzung unter günstigeren Umständen zusammen. Jetzt hängt es von Dänemark ab, ob Waffenstillstand geschlossen werden soll. Augenblicklich können die deutschen Großmächte sich mit den Vorschlägen der neutralen Mächte begnügen, welche die Aufhebung der Blockade und die Räumung Alsen's proponiren.“

Samburg, 6. Mai. Die Hamburger Nachrichten schreiben aus Rendsburg vom 5. Mai: Die Mehrzahl der jüdischen Geiseln sind entlassen, weil die Contribution bezahlt ist. Die Entlassung der jüdischen Amtsmänner soll bevorstehen.

Riel, 4. Mai. Für den Schutz unseres Hafens werden jetzt umfassendere Maßregeln getroffen. Der schon auf schleswigischem Gebiet liegenden Festung Friedrichsort gegenüber wird jetzt auf der holsteinischen Seite (bei dem Dorfe Möldenort) eine starke Strandbatterie gebaut, die dem Vernehmen nach mit einer größeren Anzahl von Geschützen armirt werden soll. Aus den Düppeler Werken sind in diesen Tagen große Sendungen von Faszinen, Schanzkörben und ähnlichem Material hierhergeschafft worden, die zu dieser Anlage bestimmt sind. Von Friedrichsort aus wird in diesem Augenblick eine Telegraphenleitung hieher angelegt. Endlich sieht man seit einigen Tagen daß auch die Soldaten des hier garnisontirenden preussischen Infanteriebataillons (vom 8. Brandenburger Leibgrenadirregiment) in der Bedienung der Geschütze eingeebnet werden.

Flensburg, 4. Mai. Die „Nordd. Stg.“ schreibt: Die Oberverwaltungsbehörde bereitet einen Erlaß vor, die Verpflichtung der Communen zur Rückzahlung der zur Bestreitung der sogenannten Zwangsanleihe von den Jahren 1849 und 1850 angeliehenen Gelder, gerichtlich feststellend.

Friedericia. 224 Festungsgeschütze, meist schwersten Kalibers, von dem riesigen 84Pfünder und dem 100Pfünder Festungsmörser an bis zum leichten Feldgeschütz, sind den Oesterreichern hier in die Hände gefallen. Nahe an 500 Kanonen hat somit dieser dreimonatliche Krieg Dänemark gekostet! Wohl sind alle vernagelt, und viele derselben nur von untergeordneter Qualität, indeß die Büchsen lassen sich ausbohren, und neue einsetzen, sowie man nur im Besitz einer Bohrmaschine sich befindet die hreffentlich in den Arsenalen Friedericia's vorhanden ist. Die besseren Geschütze sind immer noch ein „sehr schätzenswerthes Material“ für die Wälle der hoffentlich baldigen Bundesfestung Rendsburg. Sonderbarerweise befand sich unter all den 224 Kanonen nur ein gezogenener 18Pfünder, gleichsam wie zur schwächsten Probe da aufgestellt. Ich selbst zählte in der Esplanade, auf Lagerbalken liegend, einige 70 Geschütze und Mörser-Rohre. Alle Geschütze stehen auf Wall-Laffetten und sind äußerst schwer zu transportiren, doch dürften dieselben nächstens südlich der Koldingau auf schleswigischem Boden parkirt werden.

Selgoland, 4. Mai. Eine Anzahl von fünf Schiffen, vermuthlich das österreichisch-preussische Geschwader, welches, aus See kommend, den Cours nach der Elbe einhält, ist in Sicht. Eine dänische Fregatte liegt auf hiesiger Rhede. Von sonstigen dänischen Schiffen ist hier nichts bekannt.

Corfu, 3. Mai. Die Abfahrt der britischen Besatzung ist auf den 3. Juni festgesetzt. Die Citadelle und das neue Fort bleiben unversehrt.

Ange um Ange, Bahn um Bahn.

(Fortsetzung.)

So vergingen mehrere Monate, und der Schleiter, welcher Math's Schicksal bedeckte, war noch immer nicht gelüftet. Morton hatte es lange aufgegeben, eine Spur aufzufinden, welche zur Entdeckung des Schuldigen führen würde, aber mit zäher Beharrlichkeit hielt Mr. Dently an seinem Entschlusse fest, und ließ sich weder durch die Bitten der Pächterin, welcher er jetzt auch der Pastor angeschlossen hatte, noch durch das verlegene Achselzucken seines Freundes irre machen.

„Ich bin überzeugt,“ pflegte er zu antworten, wenn Mistref Morton, oder der ihm eng befreundete Pastor ihn baten, von seinen fruchtlosen Bemühungen abzustehen, „daß ich den Mörder der armen Math auffinden werde, und mögen auch noch Jahre dar-

über hingehen. Ich halte es für eine heilige Pflicht, und werde nicht eher ruhen, als bis ich den Verführer entdeckt und ihm meine Anklage in's Antlig geschleudert habe. Das Einzige, was ich wünsche, ist, daß Gott mir mein Leben verlängern möge, damit mir der Tod keinen Querstrich macht und den Glenden vor meiner Rache schützt.“

Erinnerte ihn dann der Pfarrer, daß die Sterbende ihrem Mörder verziehen habe und redete ihm, auf seine letzten Worte fußend, zu, seinem Rächeramt zu entsagen, so rief er ärgerlich:

„Auge um Auge, Zahn um Zahn, so steht es in der heiligen Schrift. Ich halte mich für berufen, der Rächer des betrogenen Weibes zu sein, welches jetzt auf unserm Friedhofe ruht. Sie mögen sagen, was Sie wollen, Hochwürden, ich bleibe dabei: Auge um Auge, Zahn um Zahn!“

Wieder verfloßen Wochen und Monate, ohne daß Doctor Dently seinem Ziel auch nur um einen Schritt näher kam.

Der strenge Winter, welcher die Umgebung von Saint Faith in eine von Schnee und Eis starrende Einöde verwandelt hatte, begann dem herannahenden Frühlinge zu weichen. Die Natur, befreit aus seiner eisigen Umarmung, erwachte aus dem langen Schlummer und die kleinen duffenden Voten des Lenzes, die Schneeglöckchen, läuteten die Frühlingsfeier ein, welche jedes Herz mit belebender Wärme erfüllte.

Zwar hielt noch hier und da der Schnee, wie mit einem Leichentuche, die Erde und Dächer der Häuser umhüllt, aber die Sonnenstrahlen bahnten sich einen Weg in die Zimmer und Stuben, wohin sich die Bewohner des Städtchens geflüchtet hatten, des Frühlings gewärtig, welcher jetzt erschien, um ihnen seine ersten Blüten darzubringen.

Da Saint Faith fast rundumher von Hügelketten eingeschlossen war, lag es in der Winterzeit völlig vereinsamt und jedem Verkehr fern, da die Schneemassen, welche sich in den Bergen und Waldungen anhäuften, den Weg versperrten. Kein Wunder also, daß alle Einwohner nach einem so langen Winter, wie ihn das Jahr aufzuweisen hatte, in welchem sich unsere Erzählung ereignete, freudig aufjauchzten, als ihnen das Schmelzen des Schnees die Befreiung von dem eisigen Joche ankündete. Die Häuser öffneten sich, um der erfrischenden Frühlingsluft Eingang zu verschaffen, und die Blicke ihrer Besitzer weilten voller Freude auf dem zerschmelzenden Schnee und dem jungen Grün, welches mehr und mehr sichtbar wurde.

Es war am Morgen eines hellen sonnigen Apriltages, als ein Reiter durch die Waldung sprengte, welche die nördliche Grenze des Städtchens bildete. Er ritt auf dem Wege immer gerade aus, bis dahin, wo eine Fahrstraße von diesem abzog, die nach Saint Faith führte.

Es war ein tüchtiger sattelfester Gesell, welcher auf dem unsicheren trabenden Pferde nicht wackte und dasselbe stets zu größerer Eile antrieb, obschon es laut keuchte und mit Schweiß bedeckt war.

Dst schien es, als könnte das anscheinend durch einen langen Ritt abgemattete Roß nicht weiter, dann aber gebrauchte der Reiter die Peitsche und stieß seinem Pferde die Sporen in die Seite, daß es sich hoch aufbäumte, und um so schneller dem ersehnten Ziele zustrebte, welches ohne Zweifel Saint Faith war, denn der Reiter richtete sich von Zeit zu Zeit im Sattel empor und musterte mit scharfen Blicken seine Umgebung.

Dem Pferde folgte mit gesenktem Kopfe eine kräftige Dogge. Jetzt war der Reiter an einer Stelle angelangt, von wo aus er die rothen Dächer des Städtchens erblicken konnte. Er märgelte die Eile seines Pferdes, indem er die Zügel straffer anzog.

„Dort also,“ murmelte er mit dumpfer Stimme, „dort ist Mary gestorben. Nach Wellesley's Aussage wird mir der hier wohnende Doctor Dently Auskunft ertheilen, wo ich ihr Grab zu suchen habe. O, mein Gott, das ist ein trauriges Wiederfinden.“

Mit diesen Worten kam er vor dem Städtchen an und ritt auf gut Glück in die Hauptstraße ein, mit Sicherheit voraussetzend, in dieser Straße die Wohnung des Arztes zu finden.

(Fortsetzung folgt.)